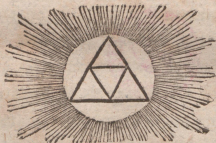


Schrift: und vernunftmäßige
E r l ä u t e r u n g
der Lehre
von der
Heiligen
Dreyfaltigkeit.



1 7 6 6.



91466

Die erhabenste Lehre der Christen von der heiligen Dreyeinigkeit auf eine mehr geistliche Art zu erklären, werden rechtschaffene Gottesmänner um desto mehr billigen, je mehr hiedurch ein großer Stein des Anstossens, sowohl für das Judenthum, welches uns der Dreygötterey, als auch für den Naturalismus, welcher uns eines der Vernunft widersprechenden Glaubens beschuldiget, aus dem Wege geräumt wird. Will jemand die redlichste Absicht ohne alle Prüfung bloß darum als Keßerisch verdammen, weil sie mit seinen mit der Muttermilch eingesogenen, und ihm steif eingeknüpften Begriffen nicht übereinstimmt, so ist man so wenig gesonnen, ihm eine gefährlich scheinende Meynung aufzudringen, so wenig man schuldig ist, der Seinigen blind anzuhängen.

Vernunft und Schrift geben uns das Prüfungsrecht des Glaubens, zum vernünftigen Gottesdienst, welches ja nicht in dem blossen Bekommen zu gewissen Begriffen, und in dem Mitmachen gewisser Ceremonien, sondern im Geist und in der Wahrheit bestehet, und die Liebe zum Hauptkennzeichen hat. Wer diese nicht besitzt, kann so wenig unser Richter seyn, so wenig diese Schrift für ihn ist, als welche nur für Unpartheyische von Vorurtheilen gereinigte und mit dem Geist der Liebe, der Sanftmuth und der Weisheit begabte, gewidmet ist. Solchen Richtern unterwirft man sich mit derjenigen Verehrung, die man ihren wahren Verdiensten schuldig ist. Je mehr diese auf eine liebevolle und Gott gefällige Art für die Ausbreitung des Reichs Jesu wachen, desto mehr werden sie mit mir Gott loben, daß ihnen ein näherer Zutritt zur Gewinnung des Judenthums und zur Beschämung des Naturalismus geöffnet ist. Eine eigene Erfahrung hat dieses den Verfasser gelehret, als welcher manchen vernünft-

nünftigen Juden durch eine kurze Vorstellung der heiligen Dreieinigkeit, nach den hier abgehandelten Begriffen, dahin gebracht, daß er sie, als in Gottes Wort gegründet zugeben müssen. Ein wichtiger Schritt zu ihrer Gewinnung. Eben so hat der Verfasser eben verschiedener Gelegenheit die giftigsten Pfeile der Deisten und Naturalisten wider dieses Heiligtum der Christenheit zurück gepreslet. Wer wollte also eine Erklärung, die der Ausbreitung des **Evangelii** so zuträglich ist, verwerfen? Gewiß, wer nicht am Reich Christi sammeln hilft, der zerstreuet. Gott lasse uns in seinem Licht das Licht der Wahrheit sehen, und in demselben bis zum ewigen würdiglich wandeln.

Von der

Heiligen Dreyfaltigkeit.

So sehr das blinde Hendenthum in die Vielgötterey verfiel, und dabey einigen ihren Gottheiten nicht allein die scheußlichsten Gestalten, sondern auch so gar die schändlichsten Eigenschaften und Handlungen andichteten, und also das den Menschen verliehene Licht der Vernunft schändeten: so sehr bedauern wir noch billig, daß ein großer Theil der Christenheit bey dem abgöttischen Bilder- und Heiligen Dienst eine andere Art der Vielgötterey eingeführt, wo bey zwar die Benennung Götter fehlet, die Verehrung aber doch als Göttern widersfähret. Wie glücklich können wir uns schätzen, daß wir

wir von dieser Babylonischen Verwirrung befreiet sind.

Indessen kleben noch den meisten unter uns, gar zu harte Begriffe von den drey Personen in der Gottheit an, die fast auf eine Dreygötterey hinauslaufen, welches uns die Naturalisten zur Last legen, und dem Judenthum ein Stein des Anstossens ist.

Vernunft und Schrift lehren uns, daß nur ein einziger Gott ist. Mehrere lassen sich nicht gedenken, weil es was widersprechendes in sich enthält.

Indessen verehren wir die Lehre der heiligen Dreyeinigkeit als eine heilige Wahrheit, darauf sich unser Christenthum gründet. Nur müssen wir uns nicht grobe und zu harte Begriffe von den Personen in der Gottheit machen.

Die nähere Betrachtung dieses großen Geheimnisses wird uns eines bessern belehren. Das Wort **Geheimniß** hat einen zweyfachen Gebrauch. Ueberhaupt nennet man ein Geheimniß alles, was unbekannt ist, darunter auch

die Dinge gehören, welche aufhören ein Geheimniß zu seyn, so bald sie entdeckt und bekannt werden. In besondern Verstande aber, wie wir es hier nehmen, nennet man ein Geheimniß, was durch die Kräfte der Natur nicht vollkommen erkannt werden kann; der gleichen Geheimnisse giebt es sowol in der Natur, als in der Offenbarung.

Wer kennet die innere Natur der Dinge und ihre Triebfedern? Wer kann den Grund der Bewegung vollkommen zeigen? Wer siehet die Ursache der magnetischen Kraft völlig ein? Wie ist unsere Seele beschaffen? Ist sie ein untheilbarer Punkt oder eine Ausdehnung, die aus keinen gemischten Theilen besteht? Wie ist sie mit dem Leibe vereinigt, und wie wird sie fortgepflanzt? Wie ist die unsichtbare Gottheit beschaffen, deren Herrlichkeit aus der Welt, als in einem Spiegel herfürleuchtet? Alles dieses sind Geheimnisse, deren Wirkungen und Eigenschaften wir zum Theil erkennen, deren inneres aber wir nie ergründen werden.

Eben so verhält es sich mit den Geheimnissen in der Offenbarung. Ihr inneres und die eigentliche Art und Weise bleibt uns unerforschlich. Wer kann die Natur der Engel vollkommen bestimmen? Wer kann die Art und Weise der Menschwerdung des Sohnes Gottes zeigen? Gleichergestalt bleibt uns die heilige Dreieinigkeit in Ansehung ihrer innern Natur und ihres eigentlichen Verhältnisses ein Geheimniß, ob gleich die Offenbarung uns so viel davon lehret, als zu unserm Glauben nöthig ist.

Und dieses ist, was wir erklären wollen, indem wir aus der Zusammenhaltung einiger Ausdrücke in der heil. Schrift Begriffe herleiten werden, die uns vor die Dreygötteren bewahren sollen.

Niemand muß es befremden, daß wir ein Geheimniß erklären wollen. Wir wollen ja nicht die innere Beschaffenheit **wie** es in der heiligen Dreieinigkeit zugehet, zeigen, dieses ist keine Creatur vermögend. Gott allein kann

net sich aufs vollkommenste. Sondern wir wollen uns an Gottes Wort halten, und unsere Erklärungen nicht aus der blossen Vernunft herleiten noch etwas frech dichten. Es wird bey aller unserer Erklärung dennoch ein Geheimniß bleiben, dessen inneres die Grenzen der Vernunft und alle Erkenntniß aus dem Licht der Natur übersteiget, und davon wir nicht deutlicher reden können, als in wie ferne es Gott gefallen, sich in seinem Worte zu offenbaren. Denn niemand weiß was in Gott ist, ohne der Geist Gottes, der auch die Tiefen der Gottheit erforschet, I Cor. 2, v. 12.

Wir haben dasselbe Recht dieses Geheimniß aus der Offenbarung zu erklären, als alle Gottesgelehrten das Recht haben, die Menschwerdung des Sohnes Gottes und die Vereinigung der beyden Naturen in Christo zu erklären, welche Lehre bey aller Erklärung dennoch auch ein Geheimniß bleibet, wie Paulus I Tim. 3, v. 16. lehret: Kundbar groß ist das gottselige Geheimniß: Gott ist offenbaret im Fleisch.

Das

Das Geheimniß der anbetungswürdigsten heil. Dreieinigkeit ist die aus heil. Schrift genommene Lehre der Christenheit von den **drey Personen** in der Gottheit. Hier ist zuerst die Frage: Was sollen wir uns vor einem Begriff von diesen Personen machen, damit wir weder auf eine Dreygötterey gerathen, noch sie vor bloße Namen oder Eigenschaften ansehen.

Das Wort **Person**, in sofern es einen Unterscheid in der Gottheit anzeigen soll, kommt nirgends in der heil. Schrift vor. Es ist von der ersten christlichen Kirche eingeführt. Obgleich dieses Wort hier nicht gar zu bequem ist, weil es sonst nach dem allgemeinen Sprachgebrauch ein vor sich einzeln, und besonders bestehendes und von andern unterschiedenes vernünftiges Wesen bedeutet, und also in der Lehre von der Gottheit leicht ein Mißverständniß geben kann: so muß man es doch, da es einmal in der Lehre von der heil. Dreieinigkeit allgemein eingeführt ist, beibehalten. Nur muß ein gar großer Unterscheid des Begriffs unter menschlichen

lichen und göttlichen Personen gemacht werden, Unter Menschen sind drey Personen, drey besondere unterschiedene Menschen, deren jeder vor sich bestehet; hingegen bey den Personen in der Gottheit muß alles körperliche abgesondert werden, man muß die Personen geistlich und der Gottheit gemäß verstehen, und ihren Unterscheid nicht so nehmen, daß draus drey Gottheiten oder Götter entstehen, indem diese Personen nicht außer einander, sondern in einander sind, und zusammen die einzige ewige Gottheit, oder den einzigen wahren Gott ausmachen, welches in dem allgemeinen Athanasischen Glaubensbekenntniß, ausführlich, obgleich ohne Erklärung der Begriffe, angezeigt wird.

Obgleich die drey Personen in der Gottheit ein einziges göttliches Wesen sind, so sind sie doch nicht bloße Namen Gottes, die von einer gewissen Verhältniß gegen die Geschöpfe herrührten, wie sich manche gar zu feine Geister einbilden, recht als wenn sich Gott bloß in

Ansehung

Ansehung der Schöpfung den Vater, in Ansehung unserer Erlösung den Sohn, (welcher Name mit dem anzuzeigenden Verhältniß keinen Zusammenhang hat,) und in Ansehung unserer Heiligung den heil. Geist nannte. Dieses wäre kein Unterscheid in Gott, sondern außer Gott. Auf eine solche Art könnte noch eine Person zugesetzt werden, da sich Gott z. E. in Ansehung seiner Regierung den HErrn nennet, und diesen Namen von dem Namen eines Vaters, Mal. 1, v. 6. unterscheidet, da er spricht: Bin ich Vater, wo ist meine Ehre, bin ich HErr, wo fürchtet man mich? Wer wollte diesen Namen als die vierte Person in der Gottheit ansehen?

Auch werden durch die Personen in der Gottheit nicht bloße göttliche Eigenschaften angedeutet, weil sonst weit mehrere Personen in der Gottheit seyn müßten, als die heil. Schrift lehre. Denn jede göttliche Eigenschaft, als: seine Macht, Weisheit, Liebe, Wahrheit, Heiligkeit, Gerechtigkeit u. s. f. wären so
viel

viel Personen, welches wider die Offenbarung.

Was sollen wir denn unter dem Wort Person in der Gottheit verstehen? Wir können es nicht anders beschreiben, als daß dieses Wort einen solchen geistlichen Unterscheid in der Gottheit anzeige, wobei die göttliche wesentliche Einheit bestehet. Die heil. Schrift leitet uns zu diesem Begriff, indem sie Gott den HErrn von seinem Sohn und von seinem Geist unterscheidet, und sie vor eins erkläret, Sprüchw. 30, v. 4. wie Gott von seinem Sohn unterschieden, da unter denen Fragen, die die Gottheit anzeigen, zuletzt stehet? Wie heißet er, und wie heißet sein Sohn, weißest du das? Und wie oft wird nicht Gott in der heil. Schrift von seinem Geist unterschieden, indem Gott denselben zu senden verheißet. Und doch sind sie eins, I Joh. 5, v. 7. Daß wir weder mehr, noch weniger, als drey Personen in der Gottheit glauben, dazu leitet uns

I) der

(1) der Befehl Jesu zu taufen, im Namen des Vaters, des Sohnes und des heil. Geistes.

(2) Die Lehre Johannis, 1 Ep. 5, v. 7. Drey sind, die da zeugen im Himmel: Der Vater, das Wort und der heil. Geist.

(3) Die Offenbarung der drey Personen bey der Taufe Jesu am Jordan.

Ehe wir dieses große Geheimniß selbst näher betrachten, setzen wir folgende Wahrheiten, die uns ein großes Licht in dieser Lehre anzünden werden, aus Vernunft und Offenbarung zum voraus:

(1) Gott siehet und erkennet sich aufs vollkommenste, und zwar so unendlich vollkommen, als er selbst ist, weil er einen unendlichen Verstand besizet.

(2) Diese Vorstellung Gottes seiner selbst wird das Ebenbild seines göttlichen Wesens genannt, so wie ein Mensch, der sich selbst vorstelllet, das Bild seiner selbst in seinem Verstande hat.

(3) Der

(3) Der Ausdruck **Wort**, dessen sich der Evangelist Johannes bedient, bedeutet in der Grundsprache so viel als: Verstand, Vernunft, Vorstellung. Johannes aber versteht dadurch, da er von der Gottheit redet, das selbstständige Wort, d. i. die Vorstellung oder das Bild, das Gott in seinem unendlichen Verstande von sich selbst hat.

(4) Das Wort **Sohn** und **Kind** wird nicht allezeit fleischlicher Weise und im eigentlichen Verstande, sondern auch uneigentlich, wo etwas von einem Ursprung abstammt, genommen. So werden z. E. gelehrter Männer Schriften in verblühten Verstande ihre Kinder genannt. Dahin gehöret die Benennung der Kinder des Lichts und der Finsterniß, des Geistes, und d. g. m. So nennet auch Gott die Gläubigen seine Kinder, seine Söhne. Vorzüglich wird der Heiland auch nach seiner Menschheit ein

ein Sohn Gottes genant, wie aus Luc. 2, v. 35. erhellet, da der Engel Gabriel zu Maria spricht: das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genennet werden.

Wenn aber von dem Sohn Gottes die Rede ist, insofern er vor der Menschheit Christi da war, so wird dadurch ein solcher geistlicher Unterscheid in der Gottheit angezeigt, der nicht vor sich selbst bestehet, sondern von Gott wesentlich gezeuget wird.

(5) Gott ist das allertätigste Wesen es ist nichts leidendes in ihm, und seine Gottheit offenbaret sich durch seine Kraft, wie Paulus Röm. 1. bezeuget: Gottes unsichtbares Wesen, d. i. seine ewige Kraft und Gottheit wird an denen Werken, nämlich an der Schöpfung der Welt erkannt.

(6) Endlich das Wort Geist hat einen zweyfachen Verstand. Einmal bedeutet es ein Wesen, das Verstand und Will-



len hat. Nach diesem Begriff sind alle vernünftige Wesen, als Gott selbst, die Engel und die Seelen der Menschen Geister.

Weil aber diese unsichtbare Wesen nicht unmittelbar durch die Sinnen, sondern nur durch ihre Wirkung erkannt werden, so wird durch Geist auch verstanden die Kraft und Wirkung, das Vermögen, imgleichen der Trieb eines Geistes. Daher spricht man: dieser oder jener hat einen großen, oder kleinen, einen edlen oder einen 'niederträchtigen Geist. Ja aus den Wirkungen eines Geistes eignet man einem Geist zu: z. E. von einem feurig geschriebenen Gedicht sagt man: es ist viel Geist darin. Eben so wird ein gewisser Trieb und Kraft im Menschen Geist genannt. Daher kommen die Redensarten: Geist des Friedens, der Freude, der Traurigkeit, des Gebets, imgleichen des Unglaubens, der Wollust u. s. f. Daher haben Geist und Kraft fast einerley Bedeutung und stehen oftmals beisammen, als:

Luc.

Luc. I, v. 17. im Geist und Kraft Elias.
 I Cor. 2, v. 4. in Beweisung des Geistes
 und der Kraft. Wenn man I Petr. I, v. 12.
 mit Röm. I, v. 16. gegen einander hält, da
 Petrus spricht: das Evangelium ist durch den
 heil. Geist vom Himmel, und Paulus spricht:
 das Evangelium ist eine Kraft Gottes, so er-
 siehet man, daß Geist und Kraft auch hier ei-
 nerley anzeigt.

Dieses ist die Ursache, warum Paulus bey
 den Gläubigen, Geist, Seele und Leib ge-
 denket, I Theß. 5, 23. Nicht als wenn drey
 wesentliche Theile des Menschen wären, son-
 dern durch Geist verstehet er den geheiligten
 Trieb in der Seele zur Gottseligkeit.

Eben so ist Gott ein Geist seinem Wesen
 nach, und seine Kraft und Wirkung wird
 auch der Geist Gottes genannt, dahin die
 Worte gehören: welche der Geist Gottes treis-
 bet, die sind Gottes-Kinder, Röm. 8, v. 14.

Nachdem wir dieses zum voraus gesetzt,
 so wollen wir die drey Personen in der einigen

Gotttheit, nach den Lehren göttlicher Schrift näher betrachten.

Der **VATER** ist der einige selbständige Geist, und nicht allein die erste Quelle aller Dinge, und der zureichende Grund dieser Welt, sondern auch die ewige Quelle der andern Personen in der Gotttheit, von welchem **Jesus Joh. 17, v. 3.** bezeuget, daß er allein der wahre Gott ist.

Weil der Vater also die Hauptperson in der Gotttheit ist, so wird er auch in heil. Schrift nie als eine gesandte Person, wie die andern Personen in der Gotttheit, sondern als eine sendende Person vorgestellt, der den Sohn in die Welt gesandt, und den heil. Geist den Gläubigen sendet. In dieser Einschränkung spricht **Jesus Joh. 14, v. 28.** der Vater ist größer denn ich. Er wird in zwiefacher Absicht der Vater genannt. Nicht allein in Ansehung der Schöpfung, da er der Vater des Lichts und der rechte Vater ist über alles, das Kinder heißet im Himmel und auf Erden:

Erden: sondern auch in Ansehung der andern Personen, deren Grund und Quelle er ist, und die in und durch ihn bestehen.

Der **Sohn** oder das selbstständige Wort, das laut Joh. 1. im Anfang oder von Ewigkeit in Gott war, und durch welches alle Dinge ihr Wesen haben, ist das in Gott ewig vorhandene wesentliche Bild seiner selbst. Daher er Hebr. 1, v. 3. der Glanz der Herrlichkeit Gottes und das Ebenbild seines göttlichen Wesens genennet wird. Dieses Bild Gottes, welches Gott in sich selbst schauet, ist seinem Wesen unendlich gleich, weil Gott sich nicht geringer vorstellt, als er wirklich ist. Dieses Bild zeuget Gott aus sich selbst, aus seinem unendlichen und ewigen Verstande, und zwar von Ewigkeit, Ps. 2, v. 7. Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget, d. i. von Ewigkeit, weil in Gott nichts vergangenes noch zukünftiges, sondern alles gegenwärtig ist.

Hieher gehöret auch die uneigentliche Redensart, daß der Sohn in des Vaters Schooß ist, Joh. I, v. 18. weil ihn Gott aus sich selbst und gleichsam aus seinem ewigen Schooß zeuget.

Da nun Gott dieses Bild seiner selbst aus seinem ewigen Verstande zeuget, so wird es auch die **selbstständige Weisheit** genannt, welche in Sprüchw. 8, v. 22. also redend eingeführt wird. Der Herr hat mich gehabt im Anfang seiner Werke, ehe er was machte, war ich da.

Und weil Gott sich selbst der vollkommenste Gegenstand ist, so ist auch seine Liebe gegen sein Bild so groß, als er selbst ist, d. i. unendlich.

Dieses wesentliche Bild Gottes seiner selbst bestehet nicht durch sich selbst, sondern durch den Vater, und wird daher der **Sohn** genannt. In dieser Absicht ist der Sohn Gottes die zweyte Person in der Gottheit. Er ist der **eingeborne Sohn** vom Vater,
Joh.

Joh. 3, v. 16. Weil Gott sich nicht vielfach, sondern einfach vorstellt, in dem er das einzige ewige selbstständige Wesen ist. Dieses ewige Bild der Gottheit ist in Gott selbst und nicht außer ihm, und ist die vollkommenste Gleichheit des göttlichen Wesens in dem ewigen Verstand Gottes. Hingegen das Bild Gottes in den Menschen und in den heil. Engeln ist keine Gleichheit, sondern nur eine Ähnlichkeit mit der Gottheit, und zwar in Ansehung der geistlichen Eigenschaften und Gesinnung. Es ist also ein Himmel weiter Unterscheid des Ebenbildes Gottes in Gott und des göttlichen Ebenbildes in denen mit Vernunft und Freyheit begabten Geschöpfen. Dieses ist eingeschränkt, jenes aber uneingeschränkt, gleich ewig mit Gott, gleiches Wesens und gleicher Majestät und Herrlichkeit.

Der heil. GEIST ist die vom Vater und Sohn unendlich ausgehende Kraft Gottes, welches der Engel Gabriel bey der Verkündigung der Empfängniß Jesu Christi

zu erkennen giebt, da er spricht: Der heil. Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten, Luc. I, v. 35. Ingleichen da Christus seinen Jüngern die Verheißung des Vaters, nämlich den heil. Geist zu senden verspricht, und dabey ihnen befiehlt zu **Jerusalem** zu bleiben, bis sie mit Kraft aus der Höhe angethan werden, oder den heil. Geist empfangen, Luc. 24, v. 49. Ferner Apostelgesch. 10, v. 38. Gott hat Jesum von Nazareth gesalbet mit dem heil. Geist und Kraft. Und I Cor. 2, v. 4. spricht Paulus; meine Predigt war in Beweisung des Geistes und der Kraft,

Dieser Geist, diese Kraft Gottes ist ewig in dem Vater und Sohn und hat allen Dingen ihr Daseyn verliehen. Er bestehet nicht durch sich selbst, sondern durch den Vater und Sohn, und ist daher als die dritte Person in der Gottheit anzusehen,

Diese Kraft Gottes ist gleich seinem Wesen, gleich unendlich und gleich ewig, weil
Gott

Gott nirgends und niemals seine Kraft gebriicht, ja vielmehr als das thätigste Wesen in allen Dingen ist und wirket.

Es ist also der heil. Geist gleicher Majestät und Herrlichkeit mit dem Vater und Sohn. Er wird genannt der Geist des HErrn, Es. 61. v. 1. Imgleichen der Geist des Mundes Gottes, Ps. 33, v. 6. Denn gleichwie durch den Mund Gottes der Wille Gottes verstanden wird, und wenn es heißt; Gott sprach es werde, und es ward, so viel bedeutet, als; Gott wollte, und es geschah. Also wird durch den Geist des Mundes Gottes die allmächtige Kraft seines göttlichen Willens verstanden.

Der heil. Geist wird vorzüglich der Tröster genannt, weil die Kraft Gottes in den Schwachen mächtig ist, 2 Cor. 12, v. 9. und ohne Gottes Beystand, ohne Gottes Kraft ist kein Trost.

Dieser heil. Geist kam über Christo und blieb über ihm, d. i. die Kraft der Gottheit und ein heiliger Trieb belebte **Jesus** zur Verkündigung des Rathes Gottes von unserer Seligkeit und zur Bestätigung seiner Lehre mit Wunder und Thaten. Derselbe heil. Geist, d. i. die Kraft Gottes von oben, ward über die Apostel ausgegossen, und erfüllte sie mit Wundergaben. Derselbe Geist, dieselbe bewohnende Kraft Gottes, ist der Urheber der göttlichen Schrift, indem die heil. Menschen Gottes nicht aus menschlichem Willen, sondern aus einer göttlichen Kraft und Trieb die himmlischen Wahrheiten gelehret, 2 Petr. I, v. 21. Eben derselbe Geist, dieselbe göttliche Kraft, derselbe göttliche Trieb wirket in uns zur Seligkeit.

Nach dieser aus Gottes Wort genommenen Erklärung der heil. Dreieinigkeit und der Personen in der Gottheit lassen sich alle Scheinwidersprüche heben, und die Redensarten der
heil.

heil. Schrift, des Athanasischen Glaubensbekenntnisses und der Lehre der reinen Gottesgelehrten Harmonisch erläutern. Als:

Der Vater ist Gott, oder die eigentliche Gottheit. Der Sohn ist Gott, weil in dem Bilde Gottes der Gegenstand Gott selbst ist. Der heil. Geist ist Gott, weil sich Gott durch seine Kraft offenbaret, und anders von Geschöpfen nicht erkannt wird. Und doch sind es nicht drey Götter, sondern derselbe einige ewige Gott, indem man Gottes Wesen, das Bild seines Wesens in ihm und seine ausgehende Kraft, die bloß geistlich sind, nicht trennen, noch als unterschiedene Wesen ansehen kann. Daher spricht Christus: Ich und der Vater sind eins, Joh. 10, v. 30. und Johannes diese drey sind eins.

Obgleich der Vater allein, laut Christi Lehre, Joh. 17, v. 3. der wahre Gott genannt werden kann, weil er als die Quelle der Gottheit von sich selbst ist, die andern
aber

aber nicht für sich, sondern durch den Vater bestehen, so sind sie doch gleicher Majestät und Herrlichkeit, weil sie eines Wesens und gleich ewig, und gleich unendlich unzertrennbar in einander sind.

Der Vater ist in dem Sohn, als der Gegenstand der Vorstellung seiner selbst, und der Sohn in dem Vater, weil Gott das Bild seiner selbst in sich selbst herfürbringt. Daher spricht Christus: Der Vater ist in mir und ich in dem Vater, Joh. 10, v. 38. Der Vater und Sohn sind in dem heil. Geist, weil sich Gottes Wesen und ewiger Verstand in seiner Kraft offenbaret. Und der heil. Geist ist in beyden, weil die Kraft Gottes ein Ausfluß aus Gott und der selbstständigen Weisheit ist.

Auf eine ähnliche Weise kann man sagen: alle Dinge sind in Gott, und Gott ist in allen Dingen, und von denselben wie die wirkende Kraft von der Wirkung unterschieden,

so daß er von niemand, alle Dinge aber von ihm abhängen. Denn alle Dinge bestehen nicht durch sich selbst, sondern durch Gott. Daher heißt es Apostelgesch. 17, v. 28. In ihm leben, weben und sind wir, und Röm. 11, v. 36. von ihm und durch ihm, und zu ihm sind alle Dinge.

Ja die bisher erklärte heil. Dreineinigkeit ist in allen Dingen, weil sich darin die selbstständige Weisheit Gottes und seine Kraft offenbaret. Dieses zeigt David an, wenn er Ps. 33, v. 6. spricht: Der Himmel ist durch das Wort des HErrn gemacht, und alle sein Heer, durch den Geist seines Mundes. Das ist: Der Himmel oder die ganze Welt hat ihr Wesen aus dem ewigen Verstande Gottes, und die selbstständige Weisheit hat den großen Grundriß der Natur gelegt; und alle seine Heere, d. i. alle Dinge in der Welt haben ihre Wirklichkeit durch die unendliche Kraft des göttlichen Willens erhalten. Daher auch Jo-
hannes

hannes c. 1. spricht: Alle Dinge sind durch das selbstständige Wort gemacht. Und im Buch der Weisheit I, v. 7. spricht Salomo: der Weltkreis ist voll Geistes des Herrn.

Besonders ist Gott und die heil. Dreysaltigkeit in den Gläubigen, nicht allein als der Gegenstand ihres Glaubens, sondern auch mit seinen Gnadenwirkungen in ihnen, und die Gläubigen sind in Gott, weil seine Gnade, Vorsorge und Kraft sie erfüllet, begleitet und umgiebet.

Diese jetzt abgehandelte Lehre von der heil. Dreysaltigkeit, die nicht körperlich noch menschlicher Weise, sondern geistlich und der Gottheit gemäß erkläret worden, ist nicht wider die Vernunft, ob sie gleich keine Lehre der Vernunft, sondern der Offenbarung ist, und das größte Geheimniß bleibet, indem wir nicht sagen oder begreifen können, wie Gott ist, wie er sich selbst vorstellet, oder sein Bild zeuget, und wie seine Kraft von ihm ausgehet. Wir wissen weiter nichts, als was die Schrift davon lehret,

lehret, und was man auf eine vernünftige Art daraus herleitet.

Dieses Geheimniß ist schon im alten Bunde den gläubigen Vätern durch eine göttliche Offenbarung, obgleich nicht in solcher Klarheit, als im neuen Testament bekannt gewesen. Bei der Schöpfung sprach Gott, laßet uns Menschen machen, welches eine Mehrheit der Personen in der Gottheit anzeigt, Ps. 2, v. 7. und Sprüchw. Sal. 30, v. 4. wird ausdrücklich des Sohnes Gottes gedacht. Und wie oft wird nicht im alten Testamente der Geist Gottes genannt, die Worte Davids: Ps. 33, v. 6. der Himmel ist durchs Wort des Herrn gemacht, und alle sein Heer durch den Geist seines Mundes, zeigen die heil. Dreieinigkeit, wie wir oben erkläret haben.

Es ist also die ganze hoch heil. Dreieinigkeit der einzige Schöpfer und Regierer der ganzen Welt, dem alle himmlische Heerschaaren das dreymal Heilig zurufen.

Diese

Diese Erkenntniß der heil. Dreieinigkeith, so wie sie uns die göttliche Schriften darlegen, ist der Grund unserer Seligkeit folgender Gestalt:

Da die ersten Stamm-Eltern des ganzen menschlichen Geschlechts, die ihnen anerschaufene theure Beylage des göttlichen Ebenbildes nicht treulich bewahret, sondern von Gott abgewichen, und sich zum thierischen Wesen erniedriget, und dadurch die Sünde zugleich auf das ganze menschliche Geschlecht gebracht, und der ewigen Herrlichkeit verlustig gemacht, so ist Gott der ewige Vater nach seiner unendlichen Barmherzigkeit ins Mittel getreten, und hat eine ewige Erlösung gestiftet, indem er seinen eingebornen Sohn, das Ebenbild seines Wesens in die Welt gesandt, und durch denselben die Welt mit sich selbst versöhnet.

Der ewige Sohn Gottes, als das ewige selbstständige Wort in Gott ward Fleisch, und wohnte unter den sterblichen Menschen, und die auserwählten Zeugen und Boten des
Evan:

Evangelii sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnad und Wahrheit, Joh. I.

Es senkte sich nämlich der Glanz der Herrlichkeit Gottes und das Ebenbild seines göttlichen Wesens durch den heil. Geist, d. i. durch die überschattende Kraft Gottes in die geheiligte Menschheit Jesu von Nazareth und vereinigte sich mit derselben, dergestalt, daß das wesentliche Bild der Gottheit sich in Jesu als ein Abglanz der Herrlichkeit Gottes zeigte, Hebr. I, v. 3. Dadurch ist die Menschheit Jesu über alle Engel erhoben worden, ibid. v. 4. indem durch diese Vereinigung des wesentlichen göttlichen Bildes mit der Menschheit Jesu, die ganze Fülle der Gottheit, leibhaftig, das ist in der Menschheit Jesu, wohnet, Col. 2, 9. und alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß in ihm verborgen liegen, ibid. v. 3. Kraft dieses einwohnenden göttlichen Ebenbildes Gottes in Christo, ist er der wahrhaftige Gott und das ewige Leben, I Joh. 5, 20. Und daher

müssen sich in seinem Nahmen alle Knie im Himmel und auf Erden beugen, Phil. 2, v. 10. Dieses ist das große gottselige Geheimniß: Gott ist offenbaret im Fleisch, Tim. 3, v. 16.

Dieser Gottmensch ward unser Erlöser. Er hat uns den Rath Gottes von unserer Seligkeit geoffenbaret, und seine himmlische Lehre mit Wundern und Thaten bestätigt. Er hat für die Sünden der Welt eine unendliche und ewig geltende Genugthuung geleistet. Der Glaube oder die gläubige Annahme des göttlichen Anerbietens, und die Zueigung dieser für uns geleisteten Genugthuung Iesus Christus machet uns vor Gott gerecht und selig.

Vor seiner Himmelfahrt hat Iesus seinen Jüngern als auserwählten Zeugen von ihm, die in alle Welt ausgehen, und das Evangelium verkündigen sollten, den heil. Geist, d. i. die ihnen bewohnende göttliche Kraft aus der Höhe verheißen, Luc. 24, v. 49. welches er auch nachgehends erfüllet. Durch das Evangelium hat sich Iesus eine Kirche und heil.

Gemein-

Gemeine unter allen Völkern gesammelt. Und derselbe heil. Geist oder die Kraft Gottes, der den ersten Verkündigern und Bekennern des Evangelii beygewohnet, und die heil. Schriften eingegeben, würket auch jetzt an den Menschen zum Glauben und heiligt die Gläubigen zur Seligkeit.

Als Mittel zur Erlangung und Stärkung des Glaubens hat Jesus nebst der Predigt des Evangelii die Taufe und das heil. Abendmahl eingesetzt.

Bei der Taufe und Aufnahme in die Gemeinschaft der Gläubigen hat er befohlen, daß es im Namen der heil. Dreieinigkeit geschehen soll. Nämlich im Namen des Vaters oder der ewigen Gottheit, als der Quelle unsers Heils. Im Namen des Sohnes, als des Erlösers, in welchem das Bild der Gottheit wohnet. Und im Namen des heil. Geistes oder die Kraft Gottes, die in uns den Glauben und die Heiligung zur Seligkeit würket.

Bei dem heil. Abendmahl, als dem Gedächtnißmahl des Leibes und Blutes Jesu Christi soll die Verkündigung seines Blutes und Todes, das Siegel unsers Trostes und der zukünftigen Hoffnung seyn.

Aus dem, was wir bisher abgehandelt, lassen sich die Worte 1 Joh. 5, v. 7. 8. erläutern, da es heißt: Drey sind die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort und der heil. Geist. Und diese drey sind eins. Und drey sind, die da zeugen auf Erden, der Geist, das Wasser und das Blut, und diese drey sind beysammen.

Durch den Himmel wird hier eben das verstanden, was Christus Matth. 3, v. 2. das Himmelreich nennet, nämlich das Gnadenreich auf Erden. Insonderheit wird hier die unsichtbare heil. Gemeinde Gottes verstanden, in welcher nichts Unreines und Unheiliges ist, und deren Glieder lauter göttlich und himmlisch Gesinnete sind. In dieser heiligen Gemeinde sind drey Zeugen, durch welche die wahren Gläubigen

gen

gen ihrer Seligkeit versichert werden. (1) Der Vater als die Quelle unsers Heils, der uns in Christo geliebet, ehe der Welt Grund gelegt war. (2) Das selbstständige Wort, das in der Fülle der Zeit für uns Mensch geworden, und uns mit Gott ausgesöhnet. (3) Der heil. Geist, die in den Gläubigen wirkende Kraft Gottes, die ihrem Geist, ihrem Triebe zur Gottseligkeit durch innere Ueberzeugung Zeugniß giebt, daß sie Gottes Kinder sind.

Und diese drey sind eins, wie oben erklärt worden. Durch die Erde wird hier die wahre sichtbare Kirche Christi verstanden, bey welcher drey Zeugen oder Hauptkennzeichen sind. (1) Der Geist d. i. die reine Predigt des Evangelii, wie Paulus lehret, Röm. 1, v. 16. Das Evangelium ist eine Kraft Gottes selig zu machen, alle die daran glauben, welches er I Cor. 2, v. 4. Die Beweisung des Geistes und der Kraft des Wortes und der Predigt nennet. (2) Das Wasser in der Taufe, wenn selbige nach der Einsetzung Jesu geschieht, ist das zweyte Kenn-

zeichen der christlichen Kirche. (3) Das Blut oder die Verkündigung des Blutes Jesu im Abendmahl, wenn dasselbe auch nach der Einsetzung Jesu ausgespendet wird, ist das dritte Kennzeichen der christlichen Kirche. Diese drey sind beyammen, d. i. diese drey Kennzeichen zusammen sind der Beweis der wahren sichtbaren Kirche Christi.

Endlich muß noch die Sünde wider den heil. Geist kürzlich erläutert werden, weil sie ein besonderer Stein des Anstoßens bey vielen ist, und der Lehre von der gleichen Hoheit der Personen zuwider zu seyn scheint. Christus spricht: Matth. 12, v. 31. 32, und Marc. 3, v. 28. 29. 30. Alle Sünden und Lästerungen werden den Menschen vergeben, auch die Gotteslästerung, damit sie Gott lästern, und wer etwas redet, wider des Menschensohn, dem wird es vergeben. Wer aber wider den heil. Geist redet und ihn lästert, der hat keine Vergebung ewiglich, weder in die-
ser

ser noch in jener Welt, sondern ist des ewigen Gerichts schuldig.

Wie reimt sich dieses zusammen? Ist die Majestät des heil. Geistes heiliger und unverleßlicher, als der andern Personen? Keinesweges. Sondern die Natur der Sünde wider den heil. Geist, d. i. die Sünde wider die Gnadenwirkungen und Kraft Gottes an einen hartenäckigen und verstockten Bösewicht, (dergleichen die Pharisäer und Schriftgelehrten, als unbeugsame Feinde des Namens Jesu, die aus unüberwindlicher Bosheit wider besser Wissen und Gewissen die offenbarsten Werke Gottes, muthwillig und vorsehlich dem Teufel zuschrieben, und also die höchsten Bewegungsgründe ihres Heils, nämlich die offenbarsten Wunder und Thaten, freventlich von sich stießen, und alle Gnadenwirkungen des Geistes Gottes, oder der göttlichen Kraft mit einem Troß verlästerten und vereitelten,) ein solcher höchster Grad der Sünde, eine solche Verstockung, machet den Sünder der Bekehrung und der Vergebung seiner Sünden

Sünden unfähig, er bleibet also in seinen Sünden. Hingegen alle andere Sünden werden den Menschen vergeben, wenn sie sich bekehren. Ja die Gotteslästern, die aus Unverstand und Leichtsin, oder aus übereilter Bosheit, oder aus Mißbrauch des Witzes entstehen, wo auch einige Halsstarrigkeit zum Grunde lieget, wenn sie nicht bis zur Verstockung angewachsen, werden bey ernstlicher Buße vergeben.

Aus dieser ganzen Abhandlung der Lehre von der hochheil. und anbetungswürdigsten Dreyeinigkeit, die sich zu unserm ewigen Heil offenbaret hat, erhellet, daß sie was wesentliches in Gott und keine bloße Eigenschaften und Namen sind, und dennoch das Christenthum dabey nicht mit Grund einer Drengötterey beschuldiget werden kann.
